

Obwaldner Volksfreund.

Abonnement.

(Bei allen Postbureaux.)

Jährlich (franko durch die ganze Schweiz) . . . Fr. 3. 80.
 Halbjährlich " 2. —
 Bei der Expedition abgeholt jährlich " 3. 60.
 " " " halbjährlich " 1. 80.

N^o 4.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.

Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 Rp.
 Bei Wiederholungen 5 "
 Die zweispaltige Zeile oder deren Raum 15 "
 Bei Wiederholung 8 "

Sarnen, 1872.

26. Januar

2. Jahrgang.

Wie man's treibt, so geht's.

Wieder von X. Y. Z.

Da faust eine Kutsche dahin; die Pferde ziehen aus, daß ihre Füße fast nicht mehr den Boden berühren; eine dicke Staubwolke steigt hinter der Kutsche auf; in der Kutsche und auf dem Bock und hinten sitzen die Rätthe, oben auf dem Dach der König, alle mit langen Peitschen, und hauen tapfer auf die Kasse los. Und alle machen lustige Gesichter, daß es so rasch fortfähre — zum schwarzen Abgrund, der nicht mehr weit von ihnen liegt.

Mit diesem Spottbilde zeichneten einst die Franzosen ihren obersten Regenten und seine Rätthe oder Minister und schrieben darunter die Worte: Unsere Sache geht einen guten Gang.

Akkurat daselbe Bild könnte man auch heutzutage wieder brauchen, wenn man spotten wollte. In einem großen Omnibus fahren wir reisend schnell durch die Welt. Auf dem Bock sitzen die Kaiser und Könige und Fürsten von jeder Gattung und Art, schwingen die Peitsche über die Völker und im Galopp gehts vorwärts — dem schwarzen Abgrund des blutigen und unblutigen Krieges, des allgemeinen Unfriedens und der Auflösung aller gesellschaftlichen Ordnung zu. Unter das Bild aber könnte man füglich die Worte schreiben: Wie man's treibt, so geht's.

Die Großen der Welt treiben, die Niederen aber werden getrieben und gehen, ob gern oder ungern, was liegt daran? Männer mit eisernen Willen aber auch steinernen Herzen und gefühllos für alle Anforderungen der Billigkeit und des Rechtes, wie ein Bismark, Andraßy, „Ehrenschnauzer“ Viktor, der Geschäftsreisende Gambetta und wie ihre Gesinnungsgenossen noch heißen mögen, solche Männer fragen natürlich nicht lange, ob ihre Forderungen gelesen oder ungelesen kommen. Mag sein, daß der Eine noch etwas schlauer zu Werke geht als der Andere, wie auch der abtrünnige Julian in der Christenverfolgung pfliffiger als Nero, Friedrich II. noch schlauer als der Rothbart und Fritz II. noch etwas vorsichtiger verfuhr als sein „Bruder Kirchenfegerist“ Joseph II. Allein wird wohl Einer der gegenwärtigen Kirchenfeinde so geschicklich sein und aus Politik die Katholiken nicht beleidigen wollen? Kein Einziger wird so dumm sein; denn, weil sie mit Glauben und Gewissen schon längstens fertig geworden, ziehen sie ganz natürlich das Lob der liberalen Zeitungsblätter dem Dolche der Freimaurer vor, der sonst ihrem Leben droht, wofern sie nicht den Krieg gegen die kathol. Kirche und alle Religion fortführen wollten. Diese Leute auf den hohen Thronen und Ministeresseln treiben wohl die Völker und jagen sie in den Krieg, aber sie werden selbst auch getrieben und wie man's treibt, so geht's.

Da mögen die Katholiken des neuen deutschen Reiches noch viele Vittadressen nach Berlin senden, mögen die Italiener noch so hohe Steuern zahlen, mögen die Franzosen noch so laut und oft es wiederholen: wir sind katholisch, wenn sie nicht durch's Gebet den Willen ihrer Herrscher ändern, so wird Gewalt sie zwingen, zu gehen, wohin sie nicht wollen, denn — wie man's treibt, so geht's.

Der Herr Liberalismus und seine Frau Gemahlin Freimaurerei haben eben jetzt in aller Herren Länder das Heft in der Hand. Unter zwei Banner hat sich

die Welt getrennt: „Sie Christus, hie Belial,“ hie Kinder Gottes, hie Kinder der Welt,“ „hie Glaube, hie Unglaube,“ heißt das Feldgeschrei. Eine Versöhnung ist zwischen diesen Parteien unmöglich, denn zwischen Wahrheit und Lüge gibt es keinen Bund. Darum ist der Friede gewichen aus allen Staaten. Mochte auch die siegestrunke Welt nach dem glorreichen Siege von 1871 von einem ewigen Frieden faszeln und träumen, besonnene Männer schwiegen. Denn auf den Kauch folgt gewöhnlich der Kazenjammer; nun ist der Kauch vorüber, der Jammer hingegen ist geblieben.

Um aber wieder aus diesem Jammer herauszukommen ist's eben nicht genug mit Klagen und Winseln. Ein rechter Mann, der hilft sich selbst und hilft sich mit dem Beistand Gottes. „Mein Sohn, nicht Klagen, Arbeiten ist deine Aufgabe,“ mit diesen Worten des hl. Baters ist uns der Weg zum Frieden gezeichnet; „durch diese hohle Gasse muß er kommen.“ Arbeit macht stark. Dem Muthigen gehört die Welt. Am stärksten aber macht Arbeit in Eintracht. Dem Guten wie dem Bösen gilt das Schrihwort: wie man's treibt, so geht's.

Möge das auch ein Mahnwort für die Gutgesinnten uneres Vaterlandes sein in gegenwärtiger Lage zur Abwehr einer schlimmern und zur Selbsterkämpfung einer friedlicheren, glücklicheren Zukunft.

Einigkeit in allen Kräften,
 Einigkeit in Wort und That
 Gibt den Grund zu den Geschäften,
 Glück und Segen für den Staat.

Eidgenossenschaft.

— Eine vorläufige Berechnung weist nach, daß die Bundesrevision ein wirklich theures Kind der Mutter Helvetia wird. Sie kostet nämlich beiläufig 326,000 Fr., als da sind: 200,000 Fr. für Tagelöhner, 6000 Fr. für Reiseentschädigungen, 20,000 Fr. für Drucksachen etc. und 100,000 Fr. für die Abstimmung. Dabei ist aber noch nicht inbegriffen, was die Kantone, die Privaten oder unter Umständen die Armenkassen, z. B. nur in Folge des Militärartikels mehr zahlen müssen. Da heißt wohl das Sprichwort: „Point d'argent, point de Suisse — Hast du nicht Bagen im Sack, so gib es auf, Schweizer zu sein.“

— Für das laufende Jahr 1872 sind die Kriegsgesichte für die verschiedenen Waffenplätze der Zentralschweiz folgendermaßen bestellt:

Großrichter: für die Waffenplätze Luzern, Zug, Altorf, Stanz und Sarnen Hr. Stabsmajor Zingg in Luzern.

Auditoren: für die Waffenplätze Luzern und Zug Hr. Stabshauptmann Bühler in Luzern, für Altdorf, Stanz und Sarnen Hr. Nationalrath Wirz in Sarnen.

— Die Schweiz. Kunstausstellung ist im Jahr 1872 in Solothurn vom 24. August bis 7. Sept.

— Als weiterer Direktions-Sekretär, vorzugsweise für Rechtsachen, ist von der Gotthardsbahn-Direktion Hr. Obergerichtschreiber Franz Dula in Luzern ernannt.

Obwalden. Aus den Verhandlungen des Regierungsrathes. Hr. Kantonsrath Ackermann in Alpnacht übermitteln für seine Committenten-Angehörige Nidwaldens — behufs Niederlassung in hierseitigem Kantone, Heimatschriften und Ausweis über die Armutsberechtigung. Ueberweisung zur Prüfung und Begutachtung an die Titl. Landeskanzlei.

Der Refurs des Peter Berchtold, Niedtli Peters, gegen den Gemeinderath in Giswyl, betreffend verweigerter Vogtsentlassung wird, weil die unbegründete Be-

vogtigung nicht nachgewiesen werden konnte, ablehnend beschieden.

Die Sibachbetheiligten in Lungern antworten auf bezügliche Anfrage, daß sie mit der Aufnahme eines Planes durch einen Sachmann einverstanden seien, und sich seiner Zeit hievon Mittheilung erbitten.

Wird dem Baudepartement zum Vollzuge übermacht. Auf Empfehlung der betreffenden Gemeindebehörden wird die Niederlassung ertheilt, der Frau und den 2 Söhnen des Ulrich Jmdorf, und der Frau Berena Wyß in Alpnacht; dem Joh. Stöckli, Pfister, in Giswyl.

— Daß Hr. Buchdrucker Müller gegenüber der hohen Regierung sich verpflichtet hat, amtliche Bekanntmachungen in der „Obwaldner Zeitung“ nicht gleichzeitig wie im Amtsblatte erscheinen zu lassen, war uns schon längst bekannt. Er mag sich daran halten. Zu was aber ein Anderer sich verpflichtet, geht uns nichts an; kann uns folglich auch nicht hindern, zur Veröffentlichung sich eignende Erlasse der Behörden, die uns auf dem Korrespondenzwege zukommen, dem Volk als frühzeitig wie jede andere Notiz mitzutheilen.

Berns. (Eingekandt.)

Biebstand der Gemeinde Berns.	1872.		1871.		Total Mehr als im Jahr 1871 Weniger als im Jahr 1871
	Schweine	Schafe	Ziegen	Rinder	
Schweine	66	88	61	88	890
Schafe	62	144	100	58	601
Ziegen	55	197	185	32	709
Jährlinge	26	47	35	27	233
Rinder	30	41	21	16	225
Rühe	147	189	140	80	947
Stiere	8	6	5	4	26
Pferde	28	6	3	1	35
Schweine	80	77	71	40	462
Schafe	80	158	114	62	677
Ziegen	43	178	118	32	660
Jährlinge	26	45	32	21	197
Rinder	35	56	29	21	261
Rühe	159	193	127	78	953
Stiere	2	5	3	2	22
Pferde	19	6	2	7	37

Bezirke.	Dorf	Gallen	Weschen	Ebenensch	Dietrich	Zuben	Giswyl	Buchschwand	Metshthal	Total
										Mehr als im Jahr 1871
										Weniger als im Jahr 1871

Benützen wir diese Zahlen, um zu ermitteln, wie hoch der Gesamtwert des diesjährigen Viehstandes zu stehen kommt, so würde sich annähernd folgendes Resultat ergeben:

Pferde	35	Stück à 400 Fr.	=	14,000 Fr.
Stiere	26	" " 240 "	=	6,240 "
Rühe	947	" " 350 "	=	331,450 "
Rinder	225	" " 240 "	=	54,000 "
Jährlinge	233	" " 140 "	=	32,620 "
Ziegen	709	" " 20 "	=	14,180 "
Schafe	601	" " 10 "	=	6,010 "
Schweine	390	" " 20 "	=	7,800 "
				Total 466,300 Fr.

Sachseln. (Korr.) Meinste wohl, lieber „Volksfreund“! ich wolle dir wieder ein Schelmenstück melden. Gott bewahre! So etwas geschieht denn doch in unserm Lande noch nicht alle Tage, wie etwa in großen